

# Georg Heitmann

Text: Yven Hartmann

Georg Heitmann wurde am 21.01.1903 geboren und war der älteste Sohn des Sozialdemokraten und Gewerkschaftlers Wilhelm Heitmann. 1928 trat er in die KPD ein und hatte anders als seine beiden jüngeren Brüder Willi und Adolf, welche im Haus der Eltern lebten (Willi mit Frau und zwei Kindern), eine eigene Wohnung in Hildesheim, hielt sich aber dennoch oft im elterlichen Heim auf, welches das wichtigste Kommunikationszentrum des Hildesheimer Widerstands darstellte.

Gegen Weihnachten 1933 beteiligte sich Heitmann an einer, von August Schwetje initiierten und in der Tradition der Roten Hilfe stehenden, Sammlung für die Familien von politischen Häftlingen. Dazu gehörten u.a. die im Zuge der Zerschlagung der Gruppe um Gustav Hoppe, Anton Lamek, Erich Braun und anderen verhaftet worden waren. Zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Opfern wurde hierbei nicht unterschieden. Heitmann hat in diesem Zusammenhang scheinbar von dem gesammelten Geld mehrfach Tabakpäckchen gekauft und den Frauen der Gefangenen übergeben.

Im Frühjahr 1934 wurde er durch den Hildesheimer Kommunisten Paul Wunstorf mit dem Kurier Hubert Unbereit bekannt gemacht. Er wollte eine Verbindung der KPD Mitglieder in Hildesheim zu der Bezirksleitung der Partei in Hannover und deren Organisationsleiter Erich Stückrath herstellen, da die KPD in Hildesheim wieder aufgebaut werden sollte. Über Unbereit gelangten über 100 Exemplare illegaler Schriften, wie die „kleine NAZ“ oder die „Rote Fahne“ nach Hildesheim und so in Teilen auch zu Heitmann. Nachdem Anfang März 1934 allerdings die Hannoveraner Kommunisten verhaftet wurden, gerieten auch ihre Hildesheimer Kontaktleute inklusive Heitmann in Haft. Im Prozess vor dem Kammergericht Berlin am 17.10.1934 wurde er im Gegensatz zu Wunstorf und anderen allerdings frei gesprochen. Dieser erhielt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Hubert Unbereit war scheinbar als Spitzel für die Gestapo tätig gewesen.

Ähnlich wie das Laubengrundstück seines Vaters war auch Georg Heitmanns Wohnung ein Treffpunkt von Hildesheimer Regimegegnern, Allerdings schienen sich hier ausschließlich Kommunisten zu treffen, während Wilhelm Heitmanns Haus eine offene Anlaufstelle für Anhänger verschiedener linker Parteien darstellte. Die Kommunisten, welche sich bei Georg Heitmann trafen gehörten wohl zudem alle dem ultralinken Lager an, die schon vor 1933 die KPD verlassen hatten oder ausgeschlossen worden waren und sich in der RGO gesammelt hatten. Zumindest

berichtete dies die Gestapo 1938, die diesen Kreis als „Trotzki-Gruppe“ bezeichnete. Scheinbar hat er diesen Treffpunkt unverzüglich nach seinem Freispruch und der darauf folgenden Entlassung aus der Untersuchungshaft im Oktober 34 eingerichtet. Neben ihm waren seine Frau Therese, Willi Vetter, sein Schwager Henry Graul, dessen Verlobte Frieda Meyer und der Schlosser Ernst Schmidt beteiligt. Nachdem sie im Januar 35 ihre Haftstrafen für die Beteiligung an der Veröffentlichung der „Ran.“-Flugblätter verbüßt hatten, schlossen auch noch Hans Schipper, Heinrich Malessa und (vermutlich) Johannes Hesse an.

Anders als bei seinem Vater, bei dem ausländische Sender per Radio abgehört wurden, stand in Georg Heitmanns Wohnung nur ein selbstgebastelter Empfänger mit Kopfhörern zur Verfügung. Aber auch hier wurden die abgehörten Sendungen von der anwesenden Gruppe diskutiert und Heitmann und Graul übernahmen hierbei die Rolle der Wortführer. Laut dem späteren Urteil soll Heitmann hierbei einmal gesagt haben: „der Führer habe nichts für die deutschen Arbeiter getan, er habe ihnen wohl Brot und Arbeit verschafft, aber keinen Aufstrich aufs Brot.“ Weiterhin habe er demnach erklärt, dass die „russischen Zustände“ besser für die Arbeiter wären und in einem Kriegsfall „kommunistische Umsturzversuche im Inneren“ notwendig wären. Man scheint also schon Jahre vor Kriegsbeginn mit einem solchen gerechnet zu haben, während es scheinbar selbst für einen Kommunisten unmöglich war, die Verbesserung der Lebenssituationen in zumindest vielen Arbeiterhaushalten durch die NSDAP-Regierung völlig zu leugnen.

Am 6.3.1937 wurde die gesamte Familie Heitmann von der Gestapo verhaftet und vor dem in Hildesheim tagenden 3. Senat des Berliner Kammergerichts angeklagt, Georg Heitmann hierbei allerdings erst im dritten Prozess, während seine Eltern und Brüder sich schon in der Auftaktverhandlung zu verantworten hatten, in der sein Vater der Hauptangeklagte war. Georg Heitmann erhielt wohl eine Freiheitsstrafe von zweieinhalb Jahren Zuchthaus.

---

#### **Quellen:**

*Hans Teich, Hildesheim und seine Antifaschisten, Seite 92, erschienen im Selbstverlag, Hildesheim 1979, dritte Auflage*

*Dieter Schmid, Einheitsfront von unten? Der organisierte Widerstand aus der Arbeiterschaft in Hildesheim 1933–1937, Seite 110 und 111, 118-122, 136 und 137, Hildesheimer Jahrbuch Für Stadt und Stift Hildesheim, Band 63, Hildesheim 1993*